

MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTES DENKEN

Ausgabe Nr. 66 | Mai 2025



Peak Oil

Die Mär von der fossilen Energie

Abiogene Theorie

Steigt Öl aus den Tiefen
des Erdmantels auf?

Club of Rome

Wie einflussreiche Zirkel
Dogmen verankern

Geplatzte Prognosen

Das «Schwarze Gold»
sprudelt ohne Ende in Sicht

Seit Jahrzehnten gilt es als ausgemacht: Erdöl und Erdgas sind fossile Rohstoffe, entstanden aus urzeitlichem Leben, durch Druck, Zeit und Hitze konserviert. Endlich. Kostbar. Bald erschöpft. Diese Theorie ist zur Grundlage globaler Energiepolitik geworden, zur Prämisse ganzer Wirtschaftssysteme – und zum moralischen Kompass einer angeblich aufgeklärten Moderne. Doch wie belastbar ist diese Annahme wirklich?

Immer mehr Beobachtungen werfen Zweifel auf: Ölquellen, die als leer galten, füllen sich wieder. Förderstellen weit unterhalb fossiler Sedimentgesteine geben Erdöl frei, wo nie Leben existiert haben kann. Geochemische Analysen zeigen Strukturen, die eher auf anorganische Entstehungsprozesse hindeuten. In sowjetischen Labors wurde bereits vor vielen Jahren Erdöl aus nicht-biologischen Stoffen bei hohem Druck synthetisiert – Ergebnisse, die im Westen kaum rezipiert wurden.

Das Modell vom fossilen Ursprung erklärt viele dieser Phänomene nicht. Und doch bleibt es bestehen. Nicht, weil es sich empirisch immer wieder bestätigt hätte – sondern weil es sich in politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Systemen festgesetzt hat. Es liefert das Fundament für ein Narrativ der Knappheit, das tief in das westliche Denken eingesickert ist: Energie sei begrenzt, Wachstum gefährlich, Wohlstand ein Problem.

Dieses Weltbild ist mehr als nur eine wissenschaftliche Hypothese. Es ist ein Steuerungssystem, ein ideologischer Rahmen, auf dem ganze Maßnahmen beruhen: der deutsche Atomausstieg, die Energiewende, der Rückbau industrieller Kapazitäten, der Verzicht als Staatsziel. Es ist das Narrativ, mit dem man neue Abhängigkeiten legitimiert, Inflation billigend in Kauf nimmt – und Bürgern erklärt, dass Stillstand Fortschritt sei.

Gleichzeitig hat dieses Narrativ reale, oft brutale Konsequenzen. Es diente als Treiber von Kriegen – etwa im Irak, Sudan, Iran, in Libyen, Syrien und Nigeria – mit Millionen Toten, zerstörten Staaten, Hunger, Vertreibung. Es legitimierte den Zugriff auf vermeintlich schwindende Rohstoffe als Akt nationaler Sicherheit. Die Folge: geopolitische Instabilität, Elend, Massenmigration.

Doch was, wenn der Grundgedanke falsch ist? Was, wenn Öl und Gas nicht endlich sind, sondern das Ergebnis fortlaufender geochemischer Prozesse? Was, wenn wir mit der abiogenen Theorie längst eine Alternative hätten, die plausibler erklärt, was weltweit beobachtbar ist, aber nie zu Ende gedacht wurde?

Die Weigerung, genau das zu tun, ist der eigentliche Skandal. Eine Wissenschaft, die sich als offen und kritisch versteht, darf unbequeme Fragen nicht einfach beiseitewischen. Sie muss sich der Debatte stellen, gerade dann, wenn viel auf dem Spiel steht. Doch hier scheint ein institutioneller Reflex stärker als der Forschungsdrang. Karrieren, Budgets, Weltbilder: Zu viel hängt am Status Quo.

Dabei birgt die alternative Sicht enorme Chancen: Insbesondere Erdgas, oft im Schatten des Öl-Dogmas mitverurteilt, könnte in einem neuen Licht erscheinen. Es ist sauber, effizient, leicht förderbar – und möglicherweise praktisch unbegrenzt verfügbar. Im Vergleich zur

Die bewusste und intelligente Manipulation der alltäglichen Gewohnheiten und Meinungen der Massen ist ein wichtiges Element in einer demokratischen Gesellschaft. Die Leute, die jene verborgenen Gesellschaftsmechanismen manipulieren, bilden eine unsichtbare Regierung, die in Wahrheit herrschende Macht in unserem Land [USA].

Edward Bernays, Erfinder der modernen Propaganda

Quelle: Edward Bernays, Propaganda, 1928

Kohle stößt es über 50% weniger CO₂ aus (falls man dem überhaupt Relevanz beimessen will), verbrennt nahezu rückstandsfrei und erreicht Wirkungsgrade, die jede sogenannte «erneuerbare» Energieform in den Schatten stellen.

Was wäre, wenn Erdgas nicht der letzte «fossile» Ausweg wäre – sondern der Schlüssel zu einer neuen Ära? Einer Ära, in der Länder sich energetisch unabhängig machen und Entwicklungsländer sich aus eigener Kraft elektrifizieren, industrialisieren, versorgen; in der Mobilität, Heizung, Produktion bezahlbar bleiben. Diese Vorstellung steht quer zu allem, was westliche Klimapolitik derzeit behauptet. Doch gerade deshalb ist sie notwendig. Denn Wissenschaft darf nicht zum Schutzschild für Machtinteressen verkommen. Sie muss aufklären und korrigieren, wenn Irrtümer sichtbar werden. Es wäre nicht das erste Mal, dass sich über Jahrzehnte hinweg ein wissenschaftliches Weltbild als unvollständig oder falsch erweist. In diesem Fall könnte eine Revision besonders weitreichende Chancen in sich tragen: Eingefahrene Abhängigkeiten könnten aufgebrochen und neue Spielräume für globale Entwicklung geschaffen werden. Was steht dem entgegen? (ab)

Umfangreiche Themenhefte im Abonnement

Dauerrabatt auf alle bisherigen Ausgaben,
Sondereditionen und Bundles
Erhältlich im Druckformat & als PDF

www.MetanoiaMagazin.com





Foto: Geri-oc

Eine unbequeme, oft übersehene Hypothese geistert seit Längerem leise durch die wissenschaftliche Debatte. Sie besagt, dass Erdöl und Erdgas nicht aus fossilen Überresten von Pflanzen und Tieren stammen, sondern tief im Erdmantel durch geophysikalische Prozesse entstehen. Diese sogenannte abiogene Theorie widerspricht der gängigen Lehrmeinung und wirft fundamentale Fragen über die Verfügbarkeit von Ressourcen auf. Wenn sich ihre Annahmen bestätigen, wären unsere Energiesysteme womöglich nicht auf einem schwindenden Rohstoff aufgebaut, sondern auf einem sich ständig regenerierenden. Das hätte massive Auswirkungen auf Geopolitik und wirtschaftliche Machtverhältnisse. Vieles müsste völlig neu gedacht werden. Ein solcher Paradigmenwechsel könnte unsere lang gehegten Vorstellungen grundlegend erschüttern. Er könnte das Bild unserer Welt nicht nur korrigieren, sondern radikal verwandeln – und damit eine Tür öffnen zu einem neuen Verständnis von Energie, Ressourcen und den Kräften, die unser modernes Leben prägen.

Verlag	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
Herausgeber	André Barmettler
Kontakt	Tel +41 61 511 45 08 / info@metanoia-magazin.com
Website	www.Metanoia-Magazin.com
Erscheinung	6-7 x jährlich im Abonnement
Redaktion	Tilman Knechtel (tk), André Barmettler (ab) Fachliche Beratung: Hans-Joachim Zillmer
Satz/Layout	Elementi Studio
Fotos	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
Cover-Bild	Johannes Sonneaug
Nächste Ausgabe	Juli 2025

INHALT

Der entfesselte Wohlstand? - Wenn Öl und Gas spottbillig wären

Was würde passieren, wenn der Preis für die begehrten Energierohstoffe im Tank dauerhaft zu einem nahezu bedeutungslosen Faktor werden würde? | 4

Peak Oil? Fehlanzeige! - Wie sich die Ölknaptheit als Mythos entpuppte

Das ewig prophezeite Öl-Fördermaximum ist bislang nicht eingetreten - im Gegenteil: Die Ölquellen sprudeln weiter und die düsteren Prognosen vieler «Experten» haben sich als grobe Fehleinschätzungen erwiesen. | 8

Die Gründungsgeschichte des Club of Rome

Wieder einmal zeigt sich, dass elitäre Einflusskreise globale Dogmen im öffentlichen Bewusstsein verankern. | 23

Mythos fossile Brennstoffe? Hinweise auf die Unerschöpflichkeit von Erdöl und -gas

Hochrangige Wissenschaftler aus aller Welt vertreten eine alternative Theorie zur Entstehung des «Schwarzen Goldes», unter anderem gestützt auf Entdeckungen von Kohlenwasserstoffen in Tiefen, die eine biologische Herkunft ausschließen. | 27

Überraschende Methanfunde lassen an der biogenen Theorie zweifeln

Die zumindest kommunizierte Identifizierung großer Mengen an Methan auf anderen Planeten legt nahe, dass Kohlenwasserstoffe auch unabhängig von biologischen Prozessen entstehen können. | 37

Öl an Rissen in der Erdkruste und die «zweite Biosphäre»

Dass Methanfresser in den tiefen Ozeanen, fernab von Sonnenlicht und Atmosphäre, entdeckt wurden, wirft essenzielle Fragen auf. | 43

Ein brüchiges Narrativ als Geißel der Menschheit?

Die Erzählung von «Peak Oil» hält die Menschheit fest im Griff und bildet das Fundament für zahlreiche Ereignisse und Entwicklungen, die massiven Schaden anrichteten. | 55



- Man stelle sich folgendes Szenario vor: Über Nacht sinkt der Preis von Öl und Gas auf ein Minimum. Die dadurch angestoßene Kettenreaktion würde wahrscheinlich ein massives Erstarren der Weltwirtschaft sowie eine gesteigerte Lebensqualität der Menschen bewirken. Ein Ding der Unmöglichkeit?
- Die Idee vom sogenannten «Peak Oil» hielt sich über Jahrzehnte hartnäckig: Demnach würde die weltweite Ölproduktion eines Tages ihren Höhepunkt erreichen - und von da an unaufhaltsam zurückgehen, bis die «fossilen» Vorräte schließlich vollständig erschöpft sind. Für Gas und Kohle wurden analoge Konzepte entwickelt, die gleichsam vom Ende dieser Rohstoffe im 21. Jahrhundert ausgehen.
- Dass etwas mit dieser allgemein anerkannten offiziellen Erzählung nicht stimmen kann, zeigt ein Blick auf die etlichen fehlgeschlagenen «Peak-Oil»-Prognosen sowie der Fakt, dass nicht nur immer neue Ölvorkommen gefunden werden, sondern vermeintlich «entleerte» Stätten sich wieder gefüllt haben. Der Ölpreis befindet sich aktuell etwa auf dem Niveau von vor 20 Jahren.
- Trotz dessen - und trotz durchaus namhafter und nicht seltener Kritik - wird das Narrativ der bald ausgehenden «fossilen» Brennstoffe munter weiter verbreitet. Schon in der Schule verankert man das Bild und die damit einhergehende Schuldzuweisung in Richtung westliche Hemisphäre in den Köpfen der Kinder.
- Die dahinterstehende Propagandamaschine tritt vor allem in Gestalt des Club of Rome auf - einer Vereinigung, die sich die Warnung der Menschheit vor ihrem selbstverschuldeten Ressourcen-Suizid auf die Fahne geschrieben hat. Beleuchtet man die Gründungsgeschichte des Thinktanks, so zeigt sich wieder einmal, dass elitäre Kreise (sogar Öldynastien) die Urheber sind und es sich mitnichten um eine der wissenschaftlichen Gemeinschaft entspringende Graswurzelbewegung handelt.

Der entfesselte Wohlstand? - Wenn Öl und Gas spottbillig wären

Um aufzuzeigen, wie tief die Kontrolle über unsere mentale, physische und ökonomische Autonomie möglicherweise heute schon reicht, wollen wir die vorliegende Ausgabe mit einem hypothetischen Szenario beginnen, das tief blicken lässt. Im Laufe unseres Bestehens entlarvten wir bereits Dutzende bevormundender und falscher, von der Staatsgewalt meist aufoktrozierter Narrative, mit denen der Normalbürger in seinem Alltag maltätigert wurde und wird. Fügt man die Hülle und Fülle an stetig auf uns hereinprasselnden Desinformationskampagnen und ideologisch gefärbten Verzerrungen zu einem Gesamtbild zusammen (oder versucht dies zumindest), könnte man zu dem Schluss kommen, dass aus einzelnen Unwahrheiten Stück für Stück ein geistiges Gefängnis für die Masse gezimmert wird - jeder Schwindel wie ein Ziegelstein, sorgfältig aufeinander geschichtet, bis die Mauern so hoch sind, dass kein Blick mehr nach draußen möglich ist. Im Folgenden soll geschildert werden, wie viel Licht in dieses abstrakte Gefängnis eindringen könnte bzw. welche enormen Veränderungen zum Besseren eintreten würden, wenn nur ein potenzieller Ziegelstein dieses Lügengebäudes entfernt werden würde: Es geht um das Narrativ des in naher Zukunft bevorstehenden Endes von Öl und Gas.

Lassen wir unsere Vorstellungskraft arbeiten: Es begann mit einer Nachricht, die kaum jemand für möglich gehalten hatte. Über Nacht kosteten Benzin und Diesel weltweit

nur noch ca. 10 Cent pro Liter (aktueller Preis von Super-Benzin in Deutschland: ca. 1,70 Euro pro Liter). In den frühen Morgenstunden fuhren die ersten verwunderten Autofahrer an die Tankstellen, zögerten, glaubten an einen Irrtum - doch die Preise blieben. Innerhalb weniger Stunden und Tage verbreitete sich die Botschaft wie ein Lauffeuer, von den geschäftigen Straßen New Yorks bis zu den entlegensten Dörfern Afrikas.

Die Dynamik, die sich daraufhin entfaltete, war gigantisch: Pendler, bei denen die Spritkosten bisher ein großes Loch in die Haushaltskasse rissen, hatten plötzlich viel mehr übrig. Kleine Familienbetriebe, die wegen hoher Transportkosten ständig Existenzängste hatten, florierten auf einmal, weil sie Rohstoffe günstiger einkaufen und ihre Endprodukte günstiger ausliefern konnten. Was für sie galt, galt für die gesamte Volkswirtschaft: Nahezu alle Waren vergünstigten sich signifikant, da sich die Transportkosten an allen Ecken und Enden minimierten. Die Einsparungen summierten sich gerade bei Produkten mit langen Lieferketten. Somit konnten nicht nur die Endkunden sparen, sondern die Produzenten mehr Gewinne verzeichnen. Preise für Lebensmittel und Konsumgüter sanken, da der logistische Aufwand weniger ins Gewicht fiel. Auch mittlere Betriebe, z.B. im handwerklichen Dienstleistungssektor, waren die eingesparten Fahrtkosten ein Segen. Die Lebensqualität nahm aufgrund dieser weitreichenden Kettenreaktion ungemein zu. Selbst der Flugverkehr



wurde erschwinglicher. Endlich konnten sich auch Familien mit kleinerem Budget Urlaubsreisen leisten, die zuvor unerschwinglich gewesen wären – und ihren Kindern neue Eindrücke und Erlebnisse schenken.

Der Planet boomt

Die Inflation kühlte sich spürbar ab. Es entstanden neue Märkte und Geschäftsmodelle, die zuvor unwirtschaftlich gewesen wären. Junge Unternehmer, die einst an hohen Betriebskosten scheiterten, fanden nun eine neue Chance, ihre Träume zu verwirklichen – ebenso wie Privatpersonen, die jetzt schlicht in der Lage waren, mehr Geld sinnvoll anzulegen. Das Wachstum schlug sich in einer Welle neu geschaffener Arbeitsplätze nieder, da Unternehmen expandierten und neue Märkte erschlossen.

Die Stimmung innerhalb der Gesellschaft veränderte sich ungemein. Mit mehr finanzieller Freiheit kam weniger psychischer Druck – und plötzlich blühte eine neue Form des Optimismus auf. Die Menschen gewannen neue

Schaffenskraft. Der soziale Frieden profitierte, da finanzielle Sorgen abnahmen und Leute freudiger in die Zukunft blickten. Das alles senkte auch die immens hohen Kosten für das Sozial- und Gesundheitssystem, weil mehr Bürger in Lohn und Brot standen, und zugleich weniger an Stress, Depressionen, Burnouts und anderen Beeinträchtigungen litten. Es war, als hätte ein einziger Knopfdruck den Lauf der Welt verändert. Kein kompliziertes Gesetz, keine utopische Revolution – nur ein einfacher Preis an der Zapfsäule. Natürlich war damit nicht jedes Problem gelöst: Armut und Elend prägten vielerorts weiterhin den Alltag – doch das globale Energiepreiswunder wirkte wie ein Katalysator, der millionenfach neue Chancen eröffnete und spürbare Erleichterung schuf.

Die frohe Botschaft

Doch was war in unserem hypothetischen Szenario überhaupt geschehen, sodass der Benzinpreis derart radikal fiel? Eine einfache Information, die sich Bahn brach: Zuvor hatte sich innerhalb der Wissenschaft, danach in der Ölbranche und später auch in den Medien die Erkenntnis durchgesetzt, dass das Narrativ der Endlichkeit von Öl und Gas über Jahrzehnte ein kolossaler Trugschluss gewesen war. In Wahrheit seien derlei Bodenrohstoffe in rauen, nahezu unendlichen Mengen vorhanden. So fiel der Preis schnell ins Bodenlose und die Menschen an den Tankstellen konnten ihr Glück kaum fassen. Es stellte sich heraus, dass die Ölförderkosten am Preis einen nahezu verschwindend kleinen Anteil haben und dass die anteilige Besteuerung von einem Kleinstbetrag auch keine Unsummen mehr in staatliche Bürokratenhände spülen konnte. So fiel auch die Mineralölsteuer aller Länder.

Der Preis an der Zapfsäule war dabei aber noch lange nicht

3sat
„Wenn bewiesen wird, dass Öl tatsächlich pausenlos neue Reservoirs bildet und eine Methode gefunden würde, diese aufzuspüren, dann würde der Preis für immer fallen. Welche Ölbank sollte daran Interesse haben? Ihr Profit liegt in der drohenden Verknappung.“

Eine 3sat-Dokumentation aus der Sendereihe Hitec im März 2010

Quelle: youtube.com, Öl - und doch kein Ende? (Doku von 2010), 28.11.2020

„ Mit unbegrenztem Öl aus dem Erdkern könnte Deutschland die Energiewende abblasen. Das Ölkraftwerk würde eine Renaissance feiern und Peter Altmaier als erster Ölminister der Bundesrepublik in Bauhelm und Blaumann jeden Monat neue Produktionsrekorde feiern. Der Bohrturm im Vorgarten wäre das neue Statussymbol unter Zahnärzten und Oberstudienräten, Solarzellen wären dagegen «sooo 2012». Die deutschen Autohersteller könnten ihre Pläne für Elektro- und Hybridautos einstampfen. Wegen des Jeep- und SUV-Booms auf deutschen Straßen würde Daimler mit Chrysler die zweite, die wahre «Hochzeit im Himmel» feiern. Und Krauss-Maffei Wegmann hätte durch den Trend zum Privatpanzer ein ganz neues Geschäftsmodell. Außer arabischen Scheichs und Hugo Chávez wäre jeder glücklich.

Der Spiegel im Jahr 2012

Quelle: spiegel.de, Verschwörungstheorien der Wirtschaft: Und ewig strömt das Öl, 28.10.2012

Und das würde insbesondere dem heutigen Spiegel gar nicht gefallen, denn er ist längst weitestgehend zum Sprachrohr der Energiewende (Doppelausgabe 47/48) verkommen und feiert sie meist als alternativlos - eine Welt voller Bohrtürme passt da so gar nicht ins Narrativ.

das Ende der Fahnenstange: Elektrizitätswerke, die mit Öl oder Erdgas betrieben wurden, konnten ihre Energie deutlich günstiger bereitstellen, was Haushalte und Unternehmen gleichermaßen entlastete. Natürlich wurden später wegen dem gesunkenen Preis auch viele dieser Elektrizitätswerke neu gebaut und die Energiekrise (Doppelausgabe 47/48) flaute spürbar ab. Auch das Heizen wurde erschwinglich wie seit Jahrzehnten nicht mehr: Haushalte, die bislang im Winter auf ihre Heizgewohnheiten achten mussten, konnten es sich nun leisten, ihre Wohnungen durchgängig angenehm zu temperieren – ohne ständig an die nächste Abrechnung zu denken. Das galt nicht nur für private Haushalte, sondern auch für Schulen, Altenheime und öffentliche Gebäude, deren Betriebskosten plötzlich drastisch sanken, was zu Steuereinsparungen führte. Und auf dem Land atmeten die

Bauern auf: Die Preise für Düngemittel – bisher ein ständiger Kostentreiber – fielen spürbar, da Erdgas als Ausgangsstoff für Ammoniak kaum noch zu Buche schlug. Das Ergebnis: niedrigere Lebensmittelpreise, die durch die reduzierten Transportkosten noch weiter sanken – ein Segen für alle, vom Landwirt bis zur Supermarktkasse.

Künstlich erzeugte Abhängigkeit?

Nach dem Jubel und der Euphorie stellte sich allerdings eine Frage: Wenn eine so grundlegende Verbesserung des Lebens durch eine so einfache Veränderung möglich war, was wäre sonst noch alles möglich? Wie viele weitere Komponenten des eingangs erwähnten Konzepts eines Wahrnehmungsgefängnisses für den Normalbürger waren genauso künstlich errichtet? Waren auch andere Dinge, die



Foto: Shutterstock/Svetlazi

Werden wir durch zahlreiche haltlose Narrative, die auf uns einprasseln, an feinen, unsichtbaren Denkfäden gehalten?



Das dystopisch wirkende Ivanpah-Solarthermiekraftwerk in Kalifornien. Es wird nächstes Jahr seinen Betrieb einstellen, da es nicht so effizient funktioniert wie erwartet.

die Menschheit für eine unumstößliche Realität hielt, in Wahrheit nur Konstrukte, um Kontrolle und Abhängigkeit zu zementieren? Und wenn schon ein einziger herausgebrochener Ziegelstein so viel Licht in die Dunkelheit bringen konnte – was würde erst passieren, wenn die ganze Mauer fiel? Haben Sie schon einmal von der Tatsache gehört, dass in jedem Staat dieser Erde eine Zentralbank existiert, die durch stetige Geldentwertung Vermögen «von unten nach oben» umverteilt? Sie könnte in dem Gefängnis, bildlich gesprochen, eine ganze Hauswand einnehmen. Was wäre erst das Ergebnis, würden sich diese global verteilten Enteigner des Mittelstands aus der Wirtschaft verabschieden?

Das dargelegte Szenario mag wie bloße Fantasterei klingen. Doch die These, dass «fossile» Energieträger gar nicht das sein müssen, wofür wir sie halten und vor allem, dass sie nicht so knapp sind, wie wir gemeinhin glauben, ist gar nicht so weit hergeholt. Wissenschaftlich gesehen handelt es sich um ein durchaus strittiges Thema. Einige Experimente, Forschungen und Erkenntnisse, die wir Ihnen in der vorliegenden Ausgabe präsentieren, widersprechen der These, die in der Gesellschaft dank Medien, Politik und Bildung für eine unumstößliche Wahrheit gehalten wird. Woher diese kaum hinterfragte Annahme, genauer gesagt die «Peak-Oil-Theorie», kommt, warum so hartnäckig an ihr festgehalten wird und was der Club of Rome und die heutige Klimabewegung damit zu tun haben, erfahren Sie auf den nächsten Seiten. **(tk)**



„Je mehr Leute es sind, die eine Sache glauben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Ansicht falsch ist. Menschen, die recht haben, stehen meistens allein.“

Søren Kierkegaard, dänischer Philosoph, Theologe und Schriftsteller
Quelle: forbes.com, ForbesQuotes, Søren Kierkegaard

„Und denn, man muss das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht von einzelnen, sondern von der Masse. In Zeitungen und Enzyklopädien, auf Schulen und Universitäten, überall ist der Irrtum obenauf, und es ist ihm wohl und behaglich, im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist.“

Johann Wolfgang von Goethe

Quelle: Heinrich Schmidt, Goethe-Lexikon, Salzwasser-Verlag, 2015, S.113



„Was Sie heute in den Köpfen der Menschen finden, ist oft gar nicht mehr die Realität, sondern eine von den Medien konstruierte, hergestellte Wirklichkeit.“

Elisabeth Noelle-Neumann, Pionierin der Demoskopie in Deutschland

Quelle: taz.de, Wenn die Wirklichkeit nicht real ist, 19.06.2001



„Es geschieht oft, dass ein universeller Glaube, ein Glaube, von dem niemand frei war oder von dem sich niemand ohne eine außergewöhnliche Anstrengung von Vorstellungskraft oder Mut befreien konnte, in einem späteren Zeitalter so greifbar zu Absurdität wird, dass die einzige Schwierigkeit darin liegt, zu verstehen, wie eine solche Idee jemals glaubwürdig erscheinen konnte.“

John Stuart Mill, britischer Philosoph und Ökonom

Quelle: ebsco.com, John Stuart Mill, 2023

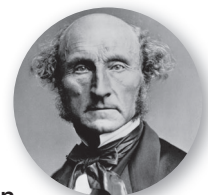




Foto: John Hill (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Oil_well_in_Tsaidam.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

Peak Oil? Fehlanzeige! - Wie sich die Ölknappheit als Mythos entpuppte

Eines steht fest: Öl dominiert die Welt. Es ist das Elixier der Zivilisation. Ohne Öl würde der Warenstrom der globalisierten Weltwirtschaft zusammenbrechen. In unserer Gesellschaft funktioniert fast nichts ohne das «Schwarze Gold». Wir betreiben unsere Autos damit, beheizen unsere Wohnungen, produzieren Kunststoffe und viele weitere nützliche Dinge. Würde man den Einfluss «fossiler» Brennstoffe aus der Menschheitsgeschichte tilgen, sähe einfach alles anders aus – vermutlich weitaus rückständiger. Erdöl bildet die Basis für rund 70'000 industrielle Produkte. Dazu zählen neben etlichen Gegenständen des täglichen Gebrauchs wie synthetische Fasern (Kleidung) und Kosmetika auch Dünge- und Arzneimittel, Farben, Lacke, Acryl und sonstige Stoffe, die in allen erdenklichen Bereichen Verwendung finden. Wie bedeutend die Rolle des Petroleums in der heutigen Zeit wirklich ist, wird vom Durchschnittsbürger wohl eher unter- als überschätzt. Was hingegen jedes Kind beigebracht bekommt: Das Sprudeln der Öl- und Gasquellen wird in naher Zukunft ein Ende haben. (Öl und Gas sind eng miteinander verflochten, da sie in der Regel gemeinsam entdeckt und gefördert werden.)

Doch was wäre, wenn man uns eine gewaltige Lüge aufgetischt hätte und das Material, aus dem die Träume aller kriegslüsternen Politiker und gierigen Industriemogule bestehen (so das Klischee), in Wahrheit alles andere als knapp ist? Was, wenn die unterirdischen Reserven entgegen den Prognosen so gigantisch sind, dass wir auf lange Sicht noch aus ihnen schöpfen können – oder sie sich gar nie leer pumpen lassen, weil die Erde sie von unten speist? Was, wenn die

gängige Lehrmeinung zur Entstehung dieser Rohstoffe nicht das letzte Wort ist, sondern eine überholte Annahme, die dringend einer kritischen Überprüfung bedarf?

Die Idee von «Peak Oil» gilt seit Jahrzehnten als eine Art heiliger Gral der Ressourcenökonomie. Demzufolge erreiche die weltweite Ölproduktion an Tag X ihren Höchststand (Peak) und steuere danach unumkehrbar auf ihr endgültiges Aus zu, sodass die Welt eines Tages ohne «fossile» Rohstoffe dastehen werde. Gemäß der Encyclopedia Britannica war Marion King Hubbert, ein US-amerikanischer Geowissenschaftler, der erste, der die Peak-Oil-Theorie öffentlich formulierte. Von 1943 bis 1964 war er als Forscher für den Ölkonzern Shell tätig, bevor er anschließend an der Stanford-Universität und anderen Hochschulen Geophysik lehrte. Im Jahr 1956 präsentierte Hubbert eine Ausarbeitung, in der er die Erdölförderung der USA anhand einer Glockenkurve modellierte. Auf dieser Basis prognostizierte er einen Förderhöhepunkt zwischen 1965 und 1975, gefolgt von einem unumkehrbaren Rückgang. Was für die USA galt, galt laut Hubbert im Wesentlichen auch für den Rest der Welt. ⁽¹⁾

Profitmasche der Ölindustrie?

Diese Vorhersage schien sich während der Ölkrisen der 1970er-Jahre vorerst zu bestätigen, doch spätere Entwicklungen widerlegten seine Berechnungen, was im Folgenden noch ausführlicher thematisiert werden wird (siehe S.12 ff.). Kritiker sahen und sehen in Hubbert nicht nur einen Wissenschaftler, sondern auch einen indirekten Interessenvertreter der Ölindustrie, da er immerhin für Shell

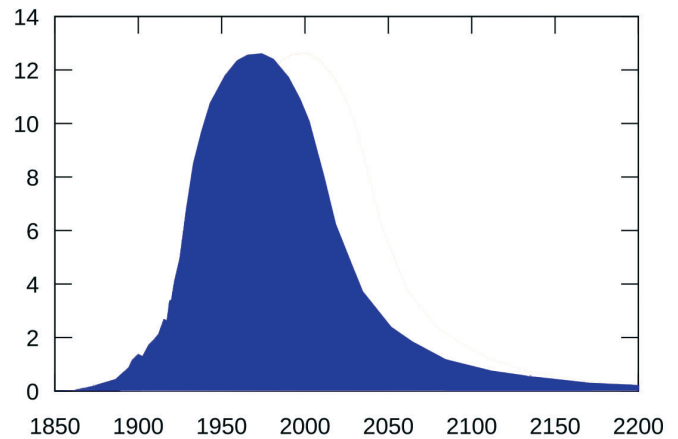
gearbeitet hatte und seine Theorie die Vorstellung einer bevorstehenden Knappheit etablierte. Das hätte den Ölkonzernen theoretisch die Möglichkeit gegeben, den Rohstoff trotz hohem Angebot zu überhöhten Preisen zu verkaufen.

Regenerative Ressourcen wie z.B. Wasser, die in einem geschlossenen Kreislauf und in enormen Mengen existieren (und höchstens durch Verschmutzung «weniger» werden können), in diesem Sinne also nicht endgültig verbraucht werden können, haben einen geringeren Marktpreis. Bei seltenen Rohstoffen hingegen ist der hohe Preis gewissermaßen in ihrer Knappheit begründet. Für eine Branche, deren Geschäftsmodell auf einem nahezu unendlichen Rohstoff basiert, wäre ein Wissenschaftler sprichwörtlich Gold wert, der die Weltbevölkerung davon überzeugt, dass es sich eben nicht um einen endlosen, sondern immer knapper werdenden Rohstoff handelt. Überhöhte Preise für ein (möglicherweise) quasi-endloses Angebot könnten damit gerechtfertigt werden. Der Gedanke an eine solche Absicht liegt zumindest nahe, vor allem wenn man Hubberts Hintergrund als Shell-Mitarbeiter mit einbezieht.

Der Spiegel verteidigt Ölkonzerne?

Der Spiegel eilte Hubbert jedoch 2012 zur Hilfe und bezeichnete die These «Warum uns das Erdöl niemals ausgeht» als eine der «schrägsten Verschwörungstheorien der Wirtschaft». In plumper Polemik im Stile eines Jan Böhmers wurden Hubberts Kritiker in dem Pamphlet herabgesetzt: «Der amerikanische Geologe Marion K. Hubbert hatte in den Fünfziger-Jahren die etwas banale Einsicht, dass ein Rohstoff, der verbraucht wird, irgendwann weg ist. Weil Hubbert aber Wissenschaftler war, malte er die maximal mögliche Ölproduktion als glockenförmige Kurve, nannte ihren höchsten Punkt ganz bescheiden «Hubbert-Maximum» und, zack, fertig war die Theorie des Globalen Ölfördermaximums oder «peak oil». Dass Hubbert ein Angestellter des Shell-Konzerns war, macht ihn natürlich gleich mal verdächtig.»⁽²⁾

Ohne Zweifel ist gerade der letzte Satz als misslungener Versuch zu verstehen, sich über jene lustig zu machen, die Hubbert wegen seiner Shell-Anstellung als fragwürdig einschätzen. Weiterhin tippte der Redakteur Folgendes



Der amerikanische Geologe Marion K. Hubbert (ein Angestellter des Shell-Konzerns) malte die laut seinen Berechnungen maximal mögliche Ölproduktion als glockenförmige Kurve und nannte ihren höchsten Punkt «Hubbert-Maximum». Schon längst haben sich seine Berechnungen als falsch erwiesen, denn die Förderung sank nach dem Jahr 2000 nicht ab, sondern stieg sogar leicht an. Selbst der Spiegel schrieb, die «Peak-Oil»-Theorie von Hubbert weiterhin verteidigend, Hubbert habe «falsche Prognosen» abgegeben.

Quelle: spiegel.de, Verschwörungstheorien der Wirtschaft: Und ewig strömt das Öl, 28.10.2012

mit umgekehrter Ironie in die Tasten, um die Position der «Verschwörungstheoretiker» zu diskreditieren: «Ölkonzerne zerstören das Klima, verseuchen Meer, Luft und Boden und beschmieren knuffige Robbenbabys mit schwarzer Pampe. Ölkonzerne sind böse. Kein Wunder, dass Shell, BP und Konsorten auch Geheimpläne aushecken, um Auto-Normalverbraucher den letzten Cent aus der Tasche zu ziehen. Die Theorie vom Ende der weltweiten Ölreserven ist für hartgesottene Verschwörungstheoretiker nur ein perfides Komplott, um das Öl knapp und den Preis hoch zu halten.»⁽²⁾

Selektive Wahrnehmung

Da kann man schon einmal stutzig werden. Wie kommt es, dass der Spiegel eine Lanze für Ölkonzerne bricht? Und zwar jener Spiegel, der heute als das inoffizielle Amtsblatt der «Klimaretter» daherkommt, denen die Energieriesen als schlimmstes Feindbild dienen. Immer wieder rollt das



Der Spiegel 02/2025

Verschwörungstheorien der Wirtschaft

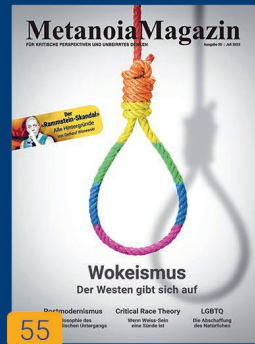
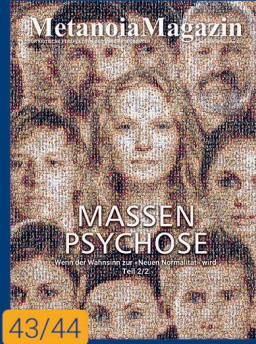
spiegel.de, 28.10.2012

Und ewig strömt das Öl

Wenn Macht und Geld im Spiel sind, kennt die Phantasie keine Grenzen. SPIEGEL ONLINE präsentiert die schrägsten Verschwörungstheorien der Wirtschaft. Diesmal: Warum uns das Erdöl niemals ausgeht.

Der Spiegel polemisierte gegen Kritiker der Peak-Oil-Theorie und brach in dem Artikel, wenngleich sarkastisch, eine Lanze für Ölmultis.

Erstaunlich ambivalent: Wenn es um Zweifel an der Peak-Oil-Theorie und dem wissenschaftlichen Dogma von Öl und Erdgas als fossile Brennstoffe geht, wird der Spiegel kurzerhand zum Verteidiger von Ölkonzernen (siehe oben). Jener Spiegel, der sonst Treibhaus-Apokalyptikern wie Luisa Neubauer, Rezo, Tazio Müller, Robert Habeck oder der «Letzten Generation» den roten Teppich ausrollt.



Unsere Ausgaben 58 bis 62 wurden während der Gerichtsverhandlung unter einem provisorischen Namen veröffentlicht und sind deshalb weiterhin auch in gedruckter Form erhältlich:



Diese und viele weitere Themenhefte finden Sie auf www.Metanoia-Magazin.com. Abonnenten profitieren von dauerhaft vergünstigten Preisen bei allen Ausgaben.